



Standorte der Glashütten auf der Schafmatt bei Gänsbrunnen (Bild oben), Hälsen von Fläschchen (Bild unten)
Fotos: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte Band 91 (2018)

Der Kampf um die Glashütte in Gänsbrunnen

«Bei Welschenrohr denkt man an die Uhrenproduktion, das ist klar. Aber wusstet ihr, dass Gänsbrunnen im 16. und 17. Jahrhundert für die Glasherstellung bekannt war? Um 1560 war Simon Hug Vorsteher der ersten Glashütte auf der Schafmatt. Aus Quarzsand, Asche und weiteren Zutaten entstanden Butzenscheiben, Flachglas und Hohlglas wie Becher oder Flaschen. Hauptsächlich handelte es sich dabei um grünliches «Waldglas», aber auch farbloses und gefärbtes Glas wurde hergestellt.

Der Sohn Urs Hug stand dann vor verschiedenen Herausforderungen: Nachdem die Glashütte abgebrannt war und der Rat in Solothurn die Glasherstellung wegen dem grossen Holzverbrauch nicht mehr unterstützten wollte, musste er sich verschulden, um die Glasproduktion noch aufrechterhalten zu können. Die Schafmatt, zu der damals über 500 Jucharten (180 ha) an Weide und Wald gehörten, dienten Urs Hug als Absicherung.

1603 verbot der Rat in Solothurn den Weiterbetrieb der Glashütte sogar. Doch Urs Hug kämpfte unermüdlich für seinen Traum, erhielt einige Jahre später wieder die Bewilligung und baute wiederum eine neue Glashütte auf. Das Geschäft mit dem Glas florierte erneut. Wohl 80 bis 100 Personen konnte Urs Hug Arbeit und damit eine Existenzgrundlage bieten.

Gänsbrunnen war eine Drehscheibe mit besten Kontakten zu Glasmachern in ganz Mitteleuropa. Die Nachkommen von Urs Hug blieben mehrheitlich in der Glasherstellung engagiert, wanderten jedoch nach und nach ins Elsass ab. Mit dieser Geschichte möchte ich die Glasmacher-Epoche von Gänsbrunnen aus der Vergessenheit holen.»

